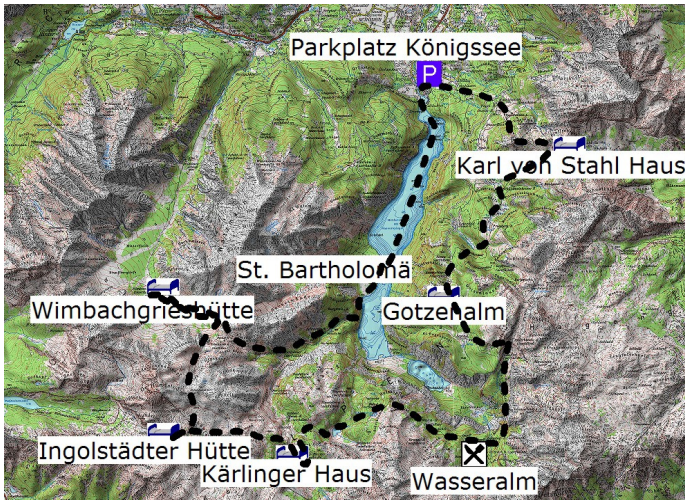


6-tätige Hüttenwanderung der DAV-Sektion Lüdenscheid vom 17. - 22.07.2011

Im Nationalpark Berchtesgaden über Carl von Stahl Haus, Gotzenalm, Wasseralm, Kärlinger Haus, Ingolstädter Hütte, Wimbachgriesghütte, St. Bartholomä.



Eine Tour mit grandioser Aussicht auf den Königssee und die eindrucksvolle Berglandschaft sowie auf das Wahrzeichen der Berchtesgadener Alpen, den Watzmann.

Teilnehmer: Ilse und Günter, Karin und Jörg, Renate, Reinhard

1. Tag Startpunkt war der Großparkplatz am Königssee (600m ü.NN). In wenigen Minuten waren wir mit der Jennerbahn auf dem Jenner (1874m) und hatten bei Sonnenschein einen weiten Rundblick über den Königssee, Watzmann und das Steinerne Meer, das Ziel unserer Tour.



Wir nächtigten in dem nahegelegenen Carl von Stahl Haus (1734m).

St. Bartholomä vom Jenner

Wir sind zwar alle Mitglieder der Sektion, kannten uns aber nicht. Im Rahmen eines gruppen-dynamischen Tests fragte uns Günter als Leiter der Tour nach unseren Schwächen. Da gab es viele Unterschiede, aber alle hatten die Schwäche bergauf / bergab.

2. Tag Zur Gotzenalm (1685m) stellte uns der liebe Gott auf eine Ausrüstungsprobe, denn es regnete. Statt über die Berge ging es dann unten herum. Wir bestanden die Probe, denn alle waren gegen Regen ausgerüstet.



St. Bartholomä vom Aussichtspunkt Feuerpulfen

Auf dem nahegelegenen Aussichtspunkt Feuerpulfen (1745m) schickten wir dem lieben Gott unsere Bitte um besseres Wetter nach St. Bartholomä (604m).

3.Tag Wir wurden erhört, am nächsten Tag war ideales Wanderwetter.

Auf dem Weg zur Wasseralm begegneten uns Kühe mit ihren jungen Kälbern, so sauber, als hätten sie sich für uns geduscht. Keiner mochte

dabei an den Verzehr von Kalbfleisch denken.

Eine reiche Vegetation begleitete uns: u.a. (von links) Türkenbund, geflecktes Knabenkraut, Johanniskraut, Alpenkratzdistel, Tannen-Bärlapp und Glockenblume, Gebirgsaster, Wollgras, Braunelle und Teufelskralle.

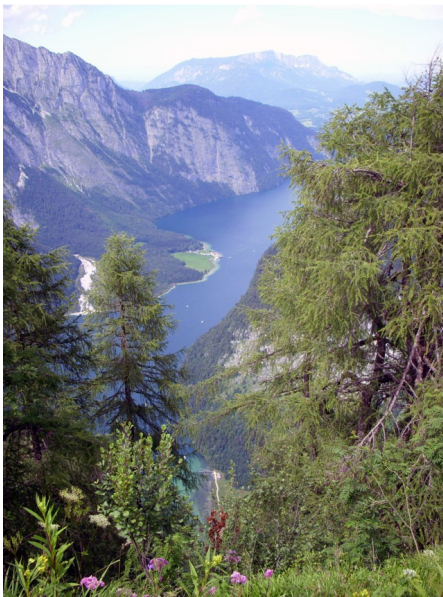




Blick auf den Obersee/Watzmann aus Nähe Wasseralm

Nach 4 Stunden in der vielfältigen Natur des Nationalparks standen wir an der Wasseralm (1446m). Es empfing uns eine typische Sennerin mit drallem Busen und dickem Po sowie Haaren auf den Zähnen. Die Frauen wollten deshalb weiter, aber die Männer waren durstig und setzten sich durch. Ein Helikopter kürzte dann doch die Pause ab.

Es ging zum nächsten Aussichtspunkt Halsköpfl (1719m) mit dem Blick auf St. Bartholomä (604m). Auf dem Weg begrüßte uns ein Steinbock und wollte sich der gemütlichen und lustigen Gesellschaft anschließen. Erst mit einem Leckerli haben wir ihn davon abgebracht. Er träumt wahrscheinlich noch heute von der lustigen Truppe der Sektion Lüdenscheid.



St. Bartholomä vom Halsköpfl

Auf dem Halsköpfl trafen wir einen Förster des Nationalparks. Er hatte mit Kollegen die Bäume des Nationalparks zu zählen und zu bewerten. Wir erhielten von ihm reichliche Informationen zum Nationalpark:

"Der Nationalpark Berchtesgaden ist der einzige deutsche Nationalpark in den Alpen.

Um dem Bau einer Seilbahn zum Watzmann endgültig einen Riegel vorzuschieben, wurde am 1. August 1978 durch den Freistaat Bayern der „Nationalpark Berchtesgaden“ verordnet. Er umfasst das Gebiet des ehemaligen Naturschutzgebiets Königssee mit einer Gesamtfläche von etwa 210 km².

Wichtigstes Ziel ist der Schutz der gesamten Natur. Es sind grundsätzlich alle Pflanzen und

Tierarten streng geschützt. Da man die Natur weitgehend sich selbst überlässt, sind auch Prozesse wie zum Beispiel Erosion geschützt und können ungestört ablaufen. Um auch Kulturlandschaften integrieren zu können, ist der Nationalpark in eine komplett geschützte Kernzone und in eine Pflegezone, welche maximal 25% der Fläche einnehmen darf, unterteilt.

Die größeren Säugetiere sind im Nationalpark durch Reh, Rothirsch, Gämse und Alpensteinbock vertreten. Zu den kleineren Arten zählen Alpenmurmeltier, Schneehase und Schneemaus. Unter den 100 Vogelarten, die im Park brüten, sind Steinadler, Raufußkauz, Sperlingskauz, Haselhuhn, Birkhuhn, Auerhuhn, Alpenschneehuhn, Kolkrabe, Alpendohle, Tannenhäher und Mauerläufer charakteristisch. Gelegentlich werden auch Gänsegeier und Bartgeier gesichtet. Im Gebiet leben 16 Amphibien- und Reptilienarten und 15 Fischarten. Dazu zählen einige gefährdete Arten wie Kreuzotter, Schlingnatter, Ringelnatter, Alpensalamander, Feuersalamander, Alpenkammolch, Gelbbauchunke, Königssee-Saibling und Seeforellen. Typische Insektenarten sind der Alpenbock und der Apollofalter."



Aufbruch am 3. Tag

Mit diesen Infos waren wir dann froh, nach der 10-Stunden-Wanderung mit dem 12 kg schweren Rucksack das Kärlinger Haus (1630m) zu erreichen.

Hier befindet sich im Winter am unterhalb liegenden Funtensee der kälteste Punkt Deutschlands.

Kachelmanns Wetterdienst Meteomedia errichtete eine Wetterstation. An Weihnachten 2001 registrierte die

Station mit $-45,9$ °C die tiefste je in Deutschland gemessene Temperatur; 100 m oberhalb lag die Temperatur bereits rund 27 °C höher. Daher gilt der Funtensee als der „Kältepol“ Deutschlands.

Erklärbar ist dieser extreme Wert durch die besondere Lage des Sees: Er ist rings von Bergen umschlossen und liegt in einem Becken. Im Winter können die Strahlen der tiefstehenden Sonne hier kaum eindringen. In klaren Nächten strahlt die Restwärme ab. Da die kalte Luft nicht abfließen kann, bildet sich ein Kaltluftsee.

Nach der langen Wanderung waren wir doch ziemlich "k.o.". Unsere Kohlehydratspeicher mussten für den nächsten Tag schnell wieder aufgeladen werden. Karin und Ilse benutzten dafür geheimnisvolle selbst getrocknete Bio-Power-Tees, Renate wählte früh die Nachtruhe, Reinhard

schmeckte das Weizenbier. Günter und Jörg prüften abends "Kachelmanns Kältepol" und nahmen ein Bad im kalten Wasser des Funtensees.



Jörg beim abendlichen Bad im Funtensee

Erst das reichhaltige Frühstücksbüfett am nächsten Morgen zeigte dann durchgreifenden Erfolg.

4.Tag Für den nächsten Tag im Steinernen Meer war schlechtes Wetter angesagt. Wir marschierten in einer Toskana-Landschaft durch eine fast baumlosen Karrenlandschaft mit rundgeschliffenen Felsen und einzelnen hohen Baumreihen mit Latschenkiefern.

An der Ingolstädter Hütte (2119m) erreichte uns dann der Schnee. Wir waren wohl eine verwegene Truppe, denn hier auf österreichischer Seite mussten wir unsere unterschriebenen DAV-Ausweise mit Personalausweis vorweisen. Abgeschlossen wurde der Vorgang mit Gesichtskontrolle gegenüber dem Personalausweis. So lieben die Österreicher die Deutschen.

Trotz des schlechten Wetters kam keine schlechte Laune auf. Unsere drei Damen Ilse, Karin und Renate forderten unseren Führer Günter zum "Mensch ärgere dich nicht"-Spiel heraus. Günter konnte sich gegen die geballte Frauenpower nicht behaupten und verlor. Die Damen waren wieder gut gelaunt. Bei den Männern sorgte dann Karins Johanniskraut-Tee für bessere Stimmung.

5.Tag Nach einer stürmischen Nacht auf der Hütte war die Wimbachgrieshütte (1327m) über das Hundstodgatterl (2188) unser Ziel. Wegen des schlechten Wetters gingen Wandergruppen ins Tal.

Nach dem gewonnenen Spiel am Vortag schlugen unsere Damen mutig vor, die Tour wie geplant weiterzuführen. Da konnten sich die Männer nur fügen. Mit der Hüttenwirtin wurde zur Sicherheit ein Rückruf aus der nächsten Hütte verabredet.

Es zeigte sich, dass die Damen richtig lagen. Das Wetter riss auf. Wir kamen nach einer abwechslungsreichen größtenteils trockenen Wanderung in das Wimbachgriestal, eine bizarre Schotterlandschaft.

Abends betrieben wir Kartenkunde und diskutierten über so tiefgreifende Karten-Themen wie: Was ist ein TP, WGS84, Gauß-Krüger-Koordinaten, GPS, ü.NN

6.Tag Auch dieser Tag begann mit Regen. Wieder stellte sich die Frage: Abstieg durch das lange Wimbachgriestal oder nach St. Bartholomä. Lange Täler gibt es um Lüdenscheid zur Genüge, St. Bartholomä gibt es aber nur am Königssee. Die Entscheidung war einstimmig. Trotz schlechten Wetters wagten wir den Übergang nach St. Bartholomä. Wir hatten wieder Glück, das Wetter wurde besser.

Über den Trischübel (1700m) ging es auf nach St. Bartholomä (604m). Murmeltiere piffen uns ein Lied. Die liedfeste Renate machte daraus einen Kanon.

In St. Bartholomä bedankten wir uns im Kirchlein beim lieben Gott über den guten Verlauf der Tour und nahmen für die Rückfahrt zum Parkplatz das Boot über den Königssee.



Tourabschluß vor St. Bartholomä

Epilog: Statt über hohe Berge führte die Tour im Nationalpark in mittlerer Höhe. Grandios waren die Tiefblicke auf den ca. 1000m tiefer liegenden Königssee. Vegetation und Fauna sind außerordentlich abwechslungsreich. Karin und Jörg begeisterten uns für dieses Thema. Die Tour machte wegen der Vielfältigkeit richtig Spaß. Günter hatte ein geschicktes Händchen bei der Tourenplanung.

Wir empfehlen der Sektion, weiterhin diese Touren anzubieten.

Tourleitung: Günter
Bericht: Reinhard
Bilder: Günter, Reinhard